

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Geographisches Institut

**Neue Formen der Bürgerbeteiligung im Rahmen der
Planungen zum Hochstraßensystem in Ludwigshafen**

Exposé zur Masterarbeit

Vorgelegt von:
Jacqueline Fuchs

Betreut durch:
Prof. Dr. Claus-Christian Wiegandt

1. Hintergrund

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts wird auf allen Ebenen mehr Beteiligung an politischen Entscheidungen gefordert. Aus demokratietheoretischer Perspektive ist sie unabdingbar, da sie Legitimation und Responsivität schaffen soll sowie Rückbindung der politischen Entscheidungen an die Interessen der Bevölkerung fördern kann. In Deutschland entwickelte sich in den letzten Jahren eine Vielzahl von analogen und digitalen Beteiligungsmöglichkeiten, die vor allem auf lokaler Ebene umgesetzt werden (VETTER 2008, S.9f.). Zentral für die Definition von Partizipation ist die Einbeziehung üblicherweise nicht beteiligter Akteure in staatliche und kommunale Entscheidungsprozesse (SELLE 2019, S.23). Die beteiligten Akteure setzen sich meist aus Politik und Verwaltung, Zivilgesellschaft oder Privatwirtschaft zusammen (BBSR 2018, S. 20f,43; NEWIG U. JAGER 2016, S. 16f). Im theoretisch-konzeptionellen Teil der Arbeit soll der Begriff der Partizipation definiert sowie auf die Formen der Beteiligung und deren Herausforderungen genauer eingegangen werden. Mit Hilfe einer Governance-Perspektive kann die Vielfalt von Akteuren und Aktionsformen, Dauer der Prozesse und Rolle der öffentlichen Akteure betrachtet werden. Mit *Governance* wird ein „Verständnis von gesellschaftlicher Entwicklung bezeichnet, das die vielen Akteure [...] als eigenständig Handelnde begreift. Sie folgen eigenen Zielen und Interessen, handeln neben-, mit- oder gegeneinander und bedienen sich dabei einer Vielzahl verschiedener Handlungs-, Koordinations- und Kooperationsformen“ (SELLE 2019, S. 45). Um die veränderten Formen und Funktionen von Staatlichkeit besser beschreiben zu können, wurde der Analyseansatz *Urban Governance* entwickelt. Mit diesem theoretischen Ansatz können Interaktionsstrukturen und Prozessverläufe sowie deren strukturelle Verankerung untersucht werden (NITSCH 2014, S. 20). Der Ansatz soll im Verlauf der Masterarbeit genutzt werden.

2. Fallbeispiel Ludwigshafen

Das Beispiel des Bürgerbeteiligungsverfahrens zur Sanierung zweier Hochstraßen in Ludwigshafen soll mit Hilfe der Governance-Perspektive genauer analysiert werden. Hintergrund des Prozesses ist die Planung eines Ersatzbaus für die irreparabel beschädigte Hochstraße Nord in Ludwigshafen, die von überregionaler verkehrlicher Bedeutung ist. In einem strukturierten und moderierten Informations- und Beteiligungsverfahren, das von der Stadtverwaltung Ludwigshafen, der W.E.G. WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft mbH Ludwigshafen und der Agentur ZebraLog realisiert wurde, konnten Bürgerinnen und Bürger sich in den Planungsprozess einbringen. Für den gesellschaftlichen Dialog wurde parallel ein digitales und analoges Verfahren der Beteiligung über mehrere Jahre konzipiert und

umgesetzt. Die Plattform www.ludwigshafen-diskutiert.de stellt eine Art Beteiligungs- und Prozessgedächtnis seit dem Jahr 2013 dar (KARCK U. MÄRKER 2017).

Das Verfahren wird als Fallbeispiel ausgewählt, da der mehrjährige Prozess bis heute andauert und durch veränderte Rahmenbedingungen immer wieder neu strukturiert werden musste. Zudem erhielt das Verfahren den ersten Platz der Auszeichnung „Partizipationspreis 2014“ und wurde bereits in mehreren Veröffentlichungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung als Beispiel für Bürgerbeteiligung analysiert.

3. Zielsetzung und Forschungsfrage

Laut SELLE (2019, S.44) könnte die Nutzung der Governance-Perspektive eine Art „nachholende Entwicklung“ für die wissenschaftliche und konzeptionelle Auseinandersetzung mit Bürgerbeteiligung sein. Sie ermöglicht eine genauere Untersuchung der beteiligten Akteure und eine andere Form der Projektanalyse. In Bezug auf das Bürgerbeteiligungsverfahren und das damit verbundene Infrastrukturprojekt lässt sich zunächst untersuchen, wer das Verfahren initiierte, warum und mit welchen Zielen es eingeleitet wurde, welche Formate genutzt werden und über welchen Zeitraum es geplant war. Darauf aufbauend ergeben sich folgende Forschungsfragen:

- Welche Akteure sind an dem Prozess beteiligt?
- Welche Erwartungen haben die Akteure?
- Inwiefern haben sich Erwartungshaltung bzw. Einstellung über den Prozess hinweg verändert?
- Wie gestaltet sich das Zusammenspiel zwischen den Akteuren?
- Wo besteht Veränderungsbedarf bei der Verwaltung bzw. im Prozess?

4. Methodisches Vorgehen

Da zu dem Fallbeispiel der Hochstraßen in Ludwigshafen bereits geforscht und publiziert wurde, bietet sich die Erstellung einer Bestandsaufnahme mit Hilfe einer Dokumentenanalyse an. Damit wird die qualitative oder quantitative Auswertung eines Textes bezeichnet, wofür oftmals auch der Begriff Inhaltsanalyse verwendet wird. Ein Vorteil dieser Methode ist, dass ein Zugang zu Ereignissen in der Vergangenheit eröffnet wird, der durch befragende Verfahren nicht zugänglich ist (SCHMIDT 2017, S.444f.). Da der Planungsprozess bereits über mehrere Jahre geht und in diesem Zeitraum unterschiedliche Akteure beteiligt waren, die heute möglicherweise nicht mehr zu erreichen sind, kann die Dokumentenanalyse eine gute Grundlage schaffen.

Ergänzend zu der Dokumentenanalyse und in Hinblick auf eine Governance-Perspektive bietet sich der methodische Ansatz der qualitativen Sozialforschung an. Durch eine kleine Anzahl an Untersuchungspersonen können administrative Strukturen und gesellschaftliche Handlungsmuster aufgezeigt werden, die Einblicke in Akteurskonstellationen geben können (LAMNEK U. KRELL 2016). Mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews werden Akteure befragt, die an dem Prozess beteiligt sind. Sie zeichnen sich durch ihre besonderen Kenntnisse in Bezug auf die Forschungsfragen, ihre (berufliche) Erfahrung und Kompetenz als Repräsentant einer Gruppe aus (FLICK 2016, S.196). Der teilstandardisierte Leitfaden untergliedert sich in Themenblöcke und orientiert sich an den Forschungsfragen, zudem ist er an die Rollen der Interviewpartner und -partnerinnen angepasst (GLÄSER U. LAUDEL 2009, S.142-144). Die Interviews werden anschließend nach der qualitativen Inhaltsanalyse von MAYRING (2015) anhand von thematischen Codes ausgewertet.

5. Literatur

BBSR (2018): Webbasierte Medien in der Stadtentwicklung: Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement in der digitalen Gesellschaft.

FLICK, U. (2016): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek.

GLÄSER, J. & G. LAUDEL (2009): Experteninterview und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

KARCK, S. U. O. MÄRKER (2017): Bürgerbeteiligung. Abriss einer Hochstraße in Ludwigshafen. In: IzR - Informationen zur Raumentwicklung Nr. 06. S. 112–119.

LAMNEK, S. U. C. KRELL (2016): Qualitative Sozialforschung. Weinheim und Basel.

MAYRING, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel.

NEWIG, J. U. N. W. JAGER (2016): Partizipation und Nachhaltigkeit. Chancen und Risiken zivilgesellschaftlicher Beteiligung. Wissenschaftliche Weiterbildung.

NITSCH, D. (2014): Regieren in der Sozialen Stadt. Lokale Sozial- und Arbeitspolitik zwischen Aktivierung und Disziplinierung. Bielefeld.

SCHMIDT, W. (2017): Dokumentenanalyse in der Organisationsforschung. In: LIEBIG, S., MATIASKE, W. u. S. ROSENBOHM (Hrsg.): Handbuch Empirische Organisationsforschung. Springer Fachmedien. Wiesbaden. S.443-466.

SELLE, K. (2019): Öffentlichkeitsbeteiligung in der Stadtentwicklung. Anstiftungen zur Revision. vhw Schriftenreihe 15. (vhw - Verlag Dienstleistung) Berlin.

VETTER, A. (2008): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung. Städte und Regionen in Europa Bd. 16. (VS, Verl. für Sozialwiss) Wiesbaden.